

Leipzig, den 3. September 1926.

*g251 211/503 1/2 bei W. Löffel von Frau Lohle
18 Nbr.*

Im hohen Greisenalter ist die Frau

die wir heute bestatten inè jenseits hinübergegan-
gen, sie hat bald das Alter erreicht von dem der
Psalmist sagt, dass man nur in seltenen Fällen so-
weit gelangt, ihr Leben ist aber nicht nur ein lan-
ges sondern auch ein inhaltsreiches gewesen, es war
ausgefüllt von Arbeit und Pflichterfüllung und von
Werken der Liebe, die sie ~~dem~~ ^{man} ganzen Kreise gegenüber
geleistet hat in deren Mitte/^{man} ~~sie~~ hineinstellt. Sie war
die Frau eines Torarollenschreibers, man weiß
das diejenigen, die sich mit diesen himmlischen Ar-
beiten befassen, niemals auf Rosen gebettet sind, bei
Tag und Nacht haben sie zu tun, ihre Arbeit strengt
den Kopf und die Augen und die Hände zu gleicher
Zeit an aber armselig und kärglich ist der Verdienst.
Und die Frau die einem solchen Manne die Hand zum
Lebensbunde reicht, weiß ja von vornherein, dass sie
den Lebenskampf mit zu kämpfen haben wird, dass es
ihr obliegt, dass ihrige zum Unterhalt des Hauses
zu beschaffen auf das der Gatte in Ruhe und ohne
Störung seiner heiligen Beschäftigung leben kann.
Und so hat sie es gehalten, war fleißig und arbeit-
sam und hat ihren Gatten und ihren Kindern Liebe er-

wiesen. Es mag wohl jetzt 20 Jahre her sein, dass ihr frommer Mann, von dessen Hand wir in unserer Synagoge eine selbstgeschriebene Torarolle besitzen, den Weg aller Sterblichen gegangen ist. Wohin sollte sich da die trauernde Witwe gewandt haben, sie zog hier her zu ihren Kindern, hier lebten ja zwei Söhne mit ihren Familien und so lag es denn nahe, dass sie hier ein Asyl suchte und ihren Lebensabend im Kreise ihrer Eigenen Angehörigen zu verbringen wünschte. Hier hat sie denn auch manche frohe Stunde mit erlebt, sie nahm herzlich Anteil am Fortschritte an Gedeihen und Wachstum ihrer Enkel, ja auch Urenkel blühten ihr heran und die Liebe die ihr also von drei Geschlechtern entgegengebracht wurde, tröstete sie hinweg über den Kummer ihrer Witwenschaft und über die Betrübniß ihrer Vereinsamung und was ihr sonst noch das Leben zu bieten hat? sie verlangte nicht viel, sie stellte keine großen Ansprüche und war nur froh, wenn sie ihren jüdischen Pflichten so wie sie es verstand genügen und gerecht werden konnte, eine fleißige Besucherin des Gottesdienstes war sie und hatte die größte innere Befriedigung wenn sie beten, Psalmen sagen konnte, ihre Seele Zwiegespräche pflegen lassen mit dem

Vater im Himmel. Seit dem letzten Jahre war sie bettlägerig und hatte eine schwere und sehr schmerzvolle Krankheit zu tragen. Man kann sagen der wahre Charakter eines Menschen gibt sich erst dann immer so rächtigt kund, wenn er zeigen soll, wie er sich mit den Misären des Lebens abfindet. Mancher wird geschlagen und weint, mancher empört sich, lehnt sich auf, mancher aber ~~verliert~~ verliert seine Gläubigkeit und seine Heiterkeit auch dabei nicht und so war unsere Entschlafene, sie hat nicht gemurrt und hat nicht geklagt, obgleich die Schmerzen einen ungeheuren Grad angenommen hatten. Und so war den der Tod ein Erlöser und Schmerzensstiller, möge die Seele dieser frommen Frau dieser braven Gattin und dieser guten Mutter und Großmutter im Jenseits reichen Lohn für alles das finden, was sie auf Erden gutes und liebes gewirkt, möge ihr Andenken im Herzen der Trauernden Kinder und Enkel niemals verlöschen, sondern segnend und heilbringend weiter wirken.